

Fragen und Antworten rund um das Thema Welternährung

(Datenbasis ist der FAO-Bericht [The State of Food Security and Nutrition in the World 2020](#))

Eine inhaltliche Bewertung der Hungerzahlen von 2020 finden Sie im [Blog von Bernhard Walter](#)

1.) Wie viele Menschen hungern weltweit und wo leben sie?

- 690 Millionen Menschen leiden an chronischem Hunger, das sind 8,9 Prozent der Weltbevölkerung bzw. jeder elfte Mensch.
- Die Zahl der weltweit Hungernden steigt: Im Vergleich zu 2018 nahm die Zahl der chronisch unterernährten Menschen um 10 Millionen, im Vergleich zu vor fünf Jahren um 60 Millionen zu.
- Durch die Corona-Pandemie könnten bis zu 130 Millionen Menschen zusätzlich an Hunger leiden.
- Hunger ist das größte Gesundheitsrisiko weltweit. Mehr Menschen sterben jährlich an Hunger als an AIDS, Malaria und Tuberkulose zusammen. (Quelle: World Hunger and Poverty Statistics, WHO 2013)
- Die überwiegende Mehrheit der Hungernden lebt in Entwicklungsländern.
- Absolut betrachtet leben die meisten Menschen, die an Hunger leiden, in Asien (8,3% der Bevölkerung oder 381 Millionen).
- In Bezug auf die Bevölkerungszahlen leben die meisten Menschen, die an Hunger leiden, in Afrika. Hier hungert fast jeder Fünfte (19,1% oder 250 Millionen Menschen), in Ostafrika sind es sogar 30,8 Prozent.
- Am schnellsten steigt die Zahl der Hungernden in Lateinamerika und der Karibik, derzeit hungern dort 7,4% der Bevölkerung bzw. 48 Millionen Menschen.
- 3 Milliarden Menschen können sich Mahlzeiten mit Gemüse, Obst, Milch und Eiweißprodukten nicht leisten. Dieser qualitative Mangel an Nahrung – im Gegensatz zum quantitativen Mangel an Nahrung, dem Kalorienmangel – wird auch als „Stiller Hunger“ oder „Versteckter Hunger“ bezeichnet.
- Täglich sterben fast 24.000 Menschen an den Folgen von Mangel- und Unterernährung.
- Gleichzeitig gibt es weltweit über 2 Milliarden Übergewichtige und Fettleibige, mit steigender Tendenz in allen Regionen der Welt.

2.) Wer sind die Hungernden und Mangelernährten?

- 80 Prozent der extrem Armen, die weniger als 1,9 US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben, leben in ländlichen Gebieten. Von den Hungernden sind 50% Kleinbauern, 8% Fischer und Hirten, 22% Landarbeiter und Landlose und 20% städtische Arme.
- 60% der Hungernden und Mangelernährten sind Frauen und Mädchen.
- Von Kindern unter fünf Jahren
 - sind über 40 Millionen übergewichtig,
 - sterben 3 Millionen jährlich an den Folgen von Mangelernährung, das sind sechs Kinder jede Minute,
 - ist jedes siebte Neugeborene untergewichtig,
 - ist fast jedes fünfte im Wachstum zurückgeblieben (144 Millionen),
 - hätte jedem dritten Kind, das an den Folgen von Durchfall und Mangelernährung stirbt, mit sauberem Trinkwasser und Sanitärversorgung geholfen werden können,

- leidet ein Drittel an Vitamin A-Mangel, bis zu 500.000 sind jährlich von vermeidbarer Erblindung betroffen.
- Die Projektion: Bis 2050 wird die Zahl der Armen in den Städten zunehmen, aber immer noch werden 50 Prozent der Armen in ländlichen Gebieten leben.

3.) Wie hat sich die Zahl der Hungernden entwickelt?

- Im Welternährungsbericht 2020 wurden die Zahlen für 13 Länder korrigiert. Es wurde neues statistisches Zahlenmaterial verwendet, aufgrund verschiedener Erhebungen und Zählungen. Die Zahlen wurden auch in die Vergangenheit hinein korrigiert, so zum Beispiel auch die Zahlen von 2004 bis 2006.
- Diese Zahlen aus dem Welternährungsbericht 2020 erklären auch die Veränderungen von 2019 gegenüber 2018. Die addierten Zahlen dieser 13 Länder ergeben ein Minus von 137 Millionen. Die Gesamthungerzahlen sind um 130 Millionen niedriger. Für China wurden keine Hungerzahlen mehr gemeldet, dies erklärt allein einen Rückgang von 122,4 Millionen. Wenn die prozentualen Zahlen der Hungernden unter 2,5 % der Gesamtbevölkerung liegen, werden sie nicht mehr gezählt, da diese Zahlen dann anscheinend zu unsicher seien.
- Die Zahlen müssen vorsichtig genossen werden. Für viele relevante und bevölkerungsreiche Länder sind keine Zahlen vorhanden. Die tatsächlichen Zahlen dürften viel höher liegen.
- Fortschritte im Kampf gegen den Hunger verlaufen in einzelnen Ländern und Regionen sehr unterschiedlich. Vor allem in Afrika und Südamerika verschlechtert sich die Situation. Aber auch der Rückgang des Hungers in Asien hat sich verlangsamt. Kaum Fortschritte wurden zudem bei der Bekämpfung verschiedener Formen von Mangelernährung erzielt.
- Hauptfaktoren für Rückschläge im Kampf gegen den Hunger sind Klimawandel, Konflikte und Kriege, soziale Ungleichheit und eine langsamere wirtschaftliche Entwicklung. Vor allem die Kombination dieser Faktoren, in Verbindung mit schlechten staatlichen Strukturen und angesichts der Corona-Pandemie, lässt die Zahl der Hungernden dramatisch steigen.

4.) Kann die Weltbevölkerung ernährt werden?

Ja, die globale Landwirtschaft verfügt über den notwendigen Stand der Technik. Darin sind sich die FAO und auch das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) einig. Schon der Weltagrarbericht 2008 kam zu diesem Ergebnis.

Danach sind vor allem bäuerliche Strukturen - in Asien, Afrika und Lateinamerika - die wichtigsten Garanten und die größte Hoffnung einer sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Lebensmittelversorgung der wachsenden Weltbevölkerung.

Brot für die Welt fordert im Einklang mit internationale Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen ein Umsteuern von der Verschwendung von Ressourcen zur Nachhaltigkeit, von der Förderung der industrialisierten Landwirtschaft zu mehr Hilfen für bäuerliche Landwirtschaft. So dienen in den letzten Jahren weniger als die Hälfte der weltweiten Getreideernte, nur 47 Prozent der menschlichen Ernährung. Der Rest war Tierfutter (34%), Sprit/Bioethanol (6%), industrieller Rohstoff und Abfall (13%).

5.) Einschätzung von Brot für die Welt (Dr. Bernhard Walter, Referent für Ernährungssicherheit bei Brot für die Welt) zum am 13. Juli 2020 veröffentlichten Welternährungsbericht und den neuen Hungerzahlen

„Es muss uns alarmieren, dass die Zahl der Hungernden seit fünf Jahren wieder ansteigt. Die Zunahme des Hungers wirft uns zurück, und jetzt wirkt die Corona-Pandemie auch noch wie ein Katalysator und verstärkt den Hunger. Bauern können ihre Produkte durch den Lockdown nicht mehr vermarkten, Millionen von Schülern fehlt das Schulessen und damit die einzige Mahlzeit am Tag. Die Armen in den Städten, die schon bisher von der Hand in den Mund gelebt hatten, haben jetzt gar kein Einkommen mehr und können sich kaum noch etwas zu essen kaufen. Damit wird ein teuflischer Kreislauf in Gang gesetzt. Ein durch Mangelernährung und Untergewicht geschwächtes Immunsystem kann sich viel schlechter gegen das Corona-Virus wehren. Durch die mangelnden Abwehrkräfte und zudem unhygienische Bedingungen durch Wassermangel und schlechte Wohnverhältnisse kann das Virus sich rasant verbreiten und schnell tödlich wirken. Wir müssen mehr gegen diese Abwärtsspirale tun, denn Hunger ist kein Schicksal. Dass die Zahlen seit fünf Jahren wieder steigen, muss die Staatengemeinschaft endlich aufrütteln. Sie muss den Aufbau nachhaltiger und krisenfester Agrar- und Ernährungssysteme zur Top-Priorität machen und mehr investieren. Die Welt soll bis zum Jahr 2030 von der Geißel des Hungers befreit werden. Dieses Versprechen der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung gilt noch immer!“

6.) Was kann jeder von uns tun, um den Hunger auf der Welt zu reduzieren?

Nachhaltig konsumieren: Auch als Verbraucher und Verbraucherin tragen wir Verantwortung. Unser Kaufverhalten fördert die Nachfrage nach bestimmten Produkten, die Anbaufläche im Süden beansprucht, das Klima strapaziert oder die ökologischen Grundlagen gefährdet.

- Essen Sie möglichst wenig Fleisch und andere tierische Erzeugnisse. Bevorzugen Sie Fleischprodukte und tierische Erzeugnisse aus ökologischer Haltung.
- Essen Sie regionale und saisonale Lebensmittel.
- Kaufen Sie Produkte aus fairem Handel.
- Setzen Sie sich als Eltern, Lehrkräfte oder Erzieherin und Erzieher für gesünderes, frisch zubereitetes Essen in Schulen und Kindertagesstätten ein.
- Züchten Sie Kräuter im eigenen Garten oder auf dem eigenen Balkon. Ihr Essen wird dadurch schmackhafter und gesünder.
- Kochen Sie gemeinsam oder wecken Sie Obst und Gemüse nach alten Rezepten ein.
- Nutzen Sie umweltfreundliche wie zum Beispiel öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad.
- Machen Sie auf die enormen und oft nicht rückgängig zu machenden Folgen von Mangelernährung aufmerksam.
- Fordern Sie bei Ihren Abgeordneten deren Einsatz für eine bessere Kennzeichnung von Lebensmitteln ein.
- Unterstützen Sie die Arbeit von Brot für die Welt mit einer Spende.

Berlin, im September 2020